

* Tagblatt-Reportage * Tagblatt-Reportage * Tagblatt-Reportage *

In Iris Schürers Atelier fängt für viele ein neues Leben an

Gelernte Zahntechnikern rekonstruiert in ihrer Iffeldorfer Werkstatt fehlende Gesichtsteile

Von Gota Guérin-Kettern
Wir leben nicht im Dschungel, in dem es egal ist, ob eine Nase oder ein Auge fehlt. Wir leben in einer Welt, die auf das Äußere reagiert", sagt Iris Schürer. In ihrer Werkstatt in Iffeldorf rekonstruiert sie für Tumorpatienten und Unfallopfer fehlende Gesichtsteile, sogenannte Epithesen, aus Silikon. Ihren schwer gezeichneten Patienten gibt sie mit ihrer filigranen Arbeit neues Selbstbewußtsein und Selbstvertrauen.

Iris Schürer zog vor vier Jahre an die Osterseen, nachdem sie über zehn Jahre an der Uniklinik in Großhadern tätig war. Nun kommen Patienten aus allen Teilen der Republik nach Iffeldorf, um sich bei ihr ein Auge, ein Ohr oder eine Nase anfertigen zu lassen.

„Zusatz“

Das Wort Epithese kommt aus dem Griechischen und



Vorher...



Nachher...

schaute ihn immer wieder aufmerksam an. Der Mann hat sein Auge durch einen Hauttumor verloren. Auge und Hautgewebe mußten operativ entfernt werden. Mit der eigenen Haut des Patienten wurde die verbliebene Hohlung abgedeckt.

„Ohne ein ausgeprägtes Gefühl für Farben und Formen kann man keine Epithese anfertigen“, sagt Iris

auch eine seelische Erholung. Die Voralpenlandschaft und die Osterseen laden zu ausgedehnten Spaziergängen ein. Die Patienten wohnen während der täglichen Sitzungen in einer Pension in Iffeldorf.

Iris Schürer ist erst auf Umwegen zu ihrem Beruf gekommen: Ihren Kindheits-traum, Maskenbildnerin zu werden, versagte sie sich, weil sie die Schreckensvision plagte, in Pornofilmen irgendwann einmal „Brustwarzen pudern zu müssen“. Alternativ begann sie eine Lehre als Zahntechnikerin.

In diesem Beruf mußte sie auch modellieren und mit Gips arbeiten, was ihren Neigungen entsprach. Während ihres dritten Lehrjahres ging sie mit ihrem damaligen Freund und heutigen Ehemann, einem Neurochirurgen, nach Boston. Ihr Mann studierte dort, Iris Schürer klapperte mit dem Fahrrad sämtliche Zahnlabors in Boston ab, auf der Suche nach einer Praktikumsplatz – mit Erfolg.

USA-Praktikum

Zwei Monate hospitierte sie in dem Zahnlabor der berühmten Tufts-Universität. Dort sah sie eines Tages eine Augenepithese auf dem Tisch liegen. Neugierig fragte sie, was das sei. Zufällig hatte ihr Chef gerade am folgenden Tag einen Termin mit einem Patienten wegen der Farbpassung einer Ohrenepithese. So kam Iris Schürer erstmals mit dieser Arbeit in Kontakt. An diesem Tag entstand der Wunsch, selber Epithesen anzufertigen.

Mit einem guten Zeugnis der Tufts-Universität in der Tasche nach Deutschland zurückgekehrt, begann Iris Schürer an der Uniklinik in Großhadern, ganz auf sich allein gestellt, erste Erfahrungen zu sammeln. Noch heute erinnert sie sich an die Mühen mit ihrer ersten Epithese, einem Auge. Gleich diese Arbeit ist ihr aber, wie

sie heute sagt, „perfekt gelungen“.

Wieder zurück in die Gegenwart: Während sich ihr Patient an den Osterseen erholt, macht Iris Schürer in der Zwischenzeit für die Augen-Epithese einen Gipsabdruck von dem Alginat-Modell. Die fehlende Augenhöhle ihres Patienten hält sie nun als Gipsform in der Hand. Dieses Negativ ist die Basis für die eigentliche Epithesenanfertigung.

In der nächsten Sitzung mit dem Patienten formt Iris Schürer mit erwärmten, hauchdünnen Wachsplatten Schicht um Schicht des Negativs aus. So entsteht nach und nach aus Wachs die fehlende Stelle im Gesicht des Patienten. Nach jeder der 20 bis 30 aufgetragenen dünnen Wachsplatten hält Iris Schürer das entstehende Modell an das Gesicht des Patienten. Nur so kann sie prüfen, ob es paßt. Die Epithese darf außerdem nicht zu schwer sein, da sie sonst nicht auf dem Gesicht halten würde.

Handelt es sich zum Beispiel um eine besonders tiefe fehlende Stelle, muß zwischen der Haut des Patienten und der Epithese etwas Luft bleiben. Nur die Ränder müssen genau abschließen. Bei ihnen ist es besonders wichtig, daß sie hauchdünn werden. Sonst würde der Übergang von Epithese zur Haut sichtbar.

Glasauge

Zu diesem Arbeitsgang muß der Patient auch das Glasauge mitbringen, das nur von Spezialisten angefertigt werden kann. Jeder Mensch hat eine andere Augenkrüm-



Eine Augen-Epithese für eine circa 50jährige Patientin

getroffen ist. Auch hier ist wieder genaues Beobachten des Patienten wichtig, um auch aller kleinste Farbunterschiede festzustellen. Aus dieser Erfahrung weiß die Spezialistin, daß Augenhäuter grundsätzlich heller als der übrige Teint sind.

Silikonmasse

Die hautfarbene Silikonmasse streicht Iris Schürer dann mit einem Pinsel Schicht um Schicht in das Gipsmodell. Ähnlich verfährt sie bei roten Aderchen. Dafür mischt sie unter das hautfarbene Silikon etwas von den Wollfäden und bringt diese Masse – oft nicht größer als ein Reiskorn – genau in die passende Stelle in der Modellform auf. Ebenso entstehen Sommersprossen oder Altersflecken.

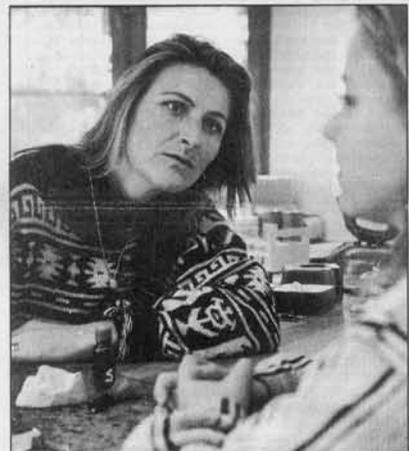
„Eine glatte Schönheit ist viel schwerer nachzuempfinden, als ein prägnantes Gesicht mit vielen Falten“, sagt Iris Schürer, denn erstere wirken im Modell oft nicht

nehmen. Je nach Beanspruchung und Veränderung des Hauttons des Patienten hält sie ein bis drei Jahre. Die Kosten liegen zwischen 2000 und 4000 Mark. Sie werden von den Krankenkassen übernommen. Über mangelnde Arbeit kann die Wahl-Iffeldorferin nicht klagen: Sie ist auf Monate ausgebuht.

Ohne aufzufallen, können ihre Patienten wieder in die Öffentlichkeit gehen. Für Männer und Frauen hat das einen gleich wichtigen Stellenwert. Es ist keinesfalls so, daß Frauen sich eher als Männer eine Epithese anfertigen lassen. Lediglich die persönliche Verarbeitung des Schicksals weist Unterschiede auf. Frauen sind hier extrovertierter, das heißt, sie reden über ihren Schmerz“, so Iris Schürer, „während Männer diesen mehr in sich hineinfressen.“



Iris Schürer und ihre zahlreichen Arbeitsmaterialien. Fotos (5): Gronau



Prüfender Blick, ob sich die Nasenteil-Epithese optimal in die natürliche Gesichtsförm einfügt.

bedeutet wörtlich übersetzt: „Zusatz“. Diese Bezeichnung hat sich für kosmetische Prothesen eingebürgert, wie sie Iris Schürer anfertigt. Patienten müssen sich eine gute Woche für die individuelle Maßanfertigung ihrer Epithese Zeit nehmen. Rund zehn Wochen nach ihren schweren Operationen beginnt für sie in Iffeldorf ein neuer Lebensabschnitt.

Überhaupt nichts von einer Klinikatmosphäre hat das kleine Atelier, in dem Iris Schürer ihre Arbeit beginnt: Sie sitzt am halbrunden Arbeitstisch einem Patienten gegenüber und

Wachsabdruck

Zunächst nimmt sie mit Alginat, einem wachswelchen Material – von Zahnarztbesuchen bekannt –, einen Abdruck der betroffenen Gesichtshälfte. Damit ist für den Patienten die erste von vielen Sitzungen bei Iris Schürer beendet. Für viele ist der Aufenthalt in Iffeldorf



Bearbeitung eines Nasenteils mit dem Wachsmesser.

mung und -farbe, die so feine Nuancen haben, daß sie nur Fachleute nachempfinden können. Das Glasauge wird in das Wachsmo- dell eingearbeitet. Vom fertigen Wachsmo- dell nimmt Iris Schürer nun wiederum einen Gipsabdruck – das endgültige Modell für die die Silikonarbeiten. Fast wie eine Kuchenform – nur viel feiner – sieht es aus.

In den letzten Sitzungen mit dem Patienten ist das Farbgefühl von Iris Schürer gefordert: Zwanzig kleine Töpfchen mit Farbpulver in verschiedenen Nuancen stehen auf ihrem Tisch. Aus langjähriger Erfahrung weiß sie, mit vier bis fünf Grundfarben jeden Hautton herzustellen. Außerdem steht ein Glaschen mit feinsten roten Wollfäden griffbereit – ein Windstoß würde sie wie Staub aufwirbeln.

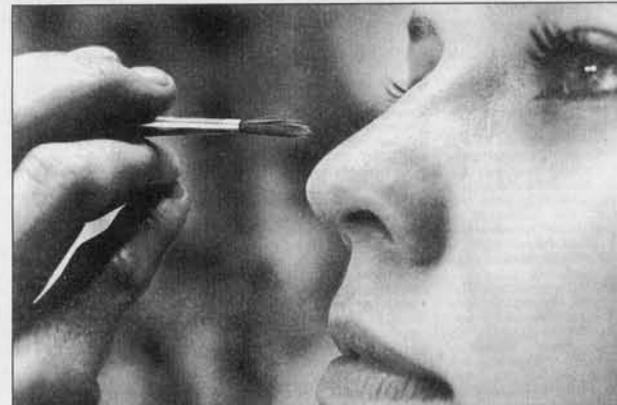
Mit einem Spatel nimmt Iris Schürer einen Klecks flüssigen Silikons, dem durch eine besondere Farbbeimischung zunächst die Transparenz genommen wurde, auf eine Palette und mischt solange Farbpulver darunter, bis exakt der Hautfarbton des Patienten

lebendig. Starke Sonneneinstrahlung setzt sich keiner ihrer Patienten mehr aus. Daher verändert sich die Hautfarbe kaum mehr. Im allgemeinen kommen die Patienten deshalb mit einer Epithese aus. Nur für festliche Anlässe lassen sich einige Patienten eine besonders feine, zweite Epithese anfertigen.

Bis 4000 Mark

Die mit Silikon gefüllte Gipsform wird schließlich im Ofen ausgehärtet (polymerisiert). In die fertige Epithese näht Iris Schürer zuletzt aus echten Haaren mit einer feinen Nadel Augenbraue und Wimpern ein. Anschließend kommt der Patient zur letzten Sitzung, die Iffeldorferin paßt ihm die neue Epithese an. Mit einem speziellen Kleber befestigt sie diese auf der fehlenden Gesichtshälfte. Zum ersten Mal sieht der Patient wieder sein vollständiges Gesicht im Spiegel.

Nur zur Reinigung muß er die Epithese gelegentlich ab-



Letzte farbliche Abstimmung der Epithese auf den Hautton.

AMBIANCE

JUTTA NUSCHELER

INNENEINRICHTUNG & DEKORATION

- ★ Himmlische Geschenke & Dekorationen
- ★ Handgearbeitete Engel
- ★ Exklusiver Christbaumschmuck
- ★ Festliche Tischwäsche

Wir freuen uns auf Ihren Besuch

GESCHÄFTSZEITEN:

Montag, Dienstag	
Donnerstag, Freitag	10.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	geschlossen
Samstag	10.00 - 13.00 Uhr
Advent-Samstag	10.00 - 16.00 Uhr

- und nach Vereinbarung -

Weilheim · Mittlerer Graben 13
Tel. (0881)8033 ■ Fax 69227